

*es im erlobete, und lief balde zuo der frowen und bat sú im sagen von unserm herren und sunder von unsers herren liden.*¹⁶

Neben diesem Religionsunterricht am Spinnrad erhielt das neunjährige Kind auch Leseunterricht. Rasch war es in der Lage, das tägliche Stundengebet zu lesen und darüber hinaus jede Woche sämtliche 150 Psalmen, wie es in den Klöstern üblich war. Es zog sich völlig zurück und verließ seine Kammer nur noch zum Essen. Nach der Mahlzeit aber beeilte es sich, *dz es zuo den armen kinden keme, die uf die burg nach brot giengent* (bettelten), *und sas under sú zuo in nider. ... Vil liebes hette es mit den armen untz* (bis) *an sinen dot.*¹⁷ Das Leiden Christi und das Mitleiden mit den Schwachen der Gesellschaft wurden für Gertrud zu Leitmotiven ihres Lebens.

Für die Familie blieb sie ein fremdes Wesen. *Ir hertz und ir synn und ir wille und ir gemüte wz gentzlich und alzuomole geistlich.*¹⁸ Aber der Eintritt in ein Kloster blieb ihr wegen zu geringer Mittel verwehrt. Ihr Schwager, *ein byderber ritter uf einer andern burg, die heisset Schowenburg*, entwickelte einen Heiratsplan: Wenn die Frau des Ritters Rickeldeggen auf der benachbarten Ullenburg (bei Tiergarten) sterben sollte, könnte Gertrud ihr nachfolgen. *Do starb dem ritter sin frowe kúrtzelich darnoch. Der ritter her Rickeldegge bat dirre jungfrowen zuo einer elichen frowen. Ir frúnt wurdent zuo rote und gobent sú im zuohant.* Aber er musste sie ohne Aussteuer nehmen. Das störte den Witwer nicht, ja, *er kleidete sú aller dinge, schuohe an die fuesse und alles, dz sú bedurfte, klein und groz, dz muoste er ir alles kouffen.* Trotz allem war sie *wider allen willen by der welt und muoste do sin.* Als sie mit ihrem vierten Kind schwanger war, starb der Ritter. Gertrud fühlte sich wie befreit und zog mit ihren Kindern zu ihrer Schwester auf die Schauenburg. Aber schon nach kurzer Zeit fasste sie den Entschluss, ihr Leben ganz neu zu ordnen und in die Stadt zu ziehen.

2. Leben in der Frauengemeinschaft

In Offenburg fand sie Unterkunft bei einer *armen schwester*, die als Begine wohl in unmittelbarer Nähe des dortigen Franziskanerklosters wohnte. *By der bleib sú do und wz by ir und truog einen swartzen mantel und wúrkende túcher und gieng also, untz sú ihres kindes genas.*¹⁹ Sie behielt es bei sich in der neuen Hausgemeinschaft, bis es bald darauf starb.

Bekanntlich verband die Lebensweise der Beginen das klösterliche und das weltliche Verhaltensmuster der Frauen, da sie keine ewigen Gelübde ablegten und nicht in strenger Klausur gebunden waren.²⁰ Gleichwohl mühten sie sich um ein konsequentes religiöses Leben. Sie lebten häufig in klosterartigen Gemeinschaften zusammen. Diese Gelegenheit bot sich auch den beiden